

ALLGEMEINE  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
PHILOSOPHIE

*Vorwort*

*frommann-holzboog*

Vorwort der Herausgeber 3

KATHARINA BLOCK/HENRIKE LERCH: Doppelaspektivität  
und Unergründlichkeit. Figuren des Unverfügbaren im Anschluss  
an Helmuth Plessner – Ein Vorwort zum Schwerpunkt 5

*Schwerpunkt*

GABRIELE GRAMELSBERGER: Zum Problem  
der Auflösung anthropologischer Ambiguitäten 13

HEIKE DELITZ: Menschliche Unergründlichkeit und imaginäres  
,Volk'-Werden: Helmuth Plessners postfundationalistische  
Gesellschaftstheorie 31

KATRIN FELGENHAUER: Intentionalität und Fremderfahrung –  
Zur Relevanz von Helmuth Plessners naturphilosophischem Begriff  
der Umweltintentionalität für das Forschungsfeld Soziale Kognition 55

THOMAS DWORSCHAK: Bildungsprozesse:  
Zwischen Expertenwissen und Unergründlichkeit 77

MORITZ VON STETTEN: Die gesellschaftlichen Dimensionen  
psychischer Erkrankungen. Eine Auseinandersetzung im Anschluss  
an Helmuth Plessners politisch-historische Anthropologie 99

*Essay*

CHRISTIANE VOSS: Existieren im fliegenden  
Wechsel: Grundzüge einer philosophischen  
Medienanthropologie 123

*Buchbesprechung*

SERAPHIN FRIMMER: Von der Lücke im Sein 137

ANA HONNACKER: Vom Erzählen der Krise:  
Mit fiktionaler Metaphilosophie zur Wahrheit  
des gelebten Lebens 143

## Vorwort der Herausgeber

Zu Beginn des dritten Pandemie-Jahres ist überdeutlich geworden, in welchem Ausmaß sich heute Natur und Gesellschaft, Ereignis und Handlung, Faktisches und Normatives bis zur Ununterscheidbarkeit durchdringen. Das Corona-Virus versetzt uns in eine neue Dimension unentscheidbarer Konflikte, die sich nicht in ethische, politische, naturwissenschaftliche und medizinische Register separieren und entsprechend abarbeiten lassen. Sowenig das Virus vor staatlichen Grenzen halt macht, sowenig fügt es sich den Grenzen und Teilrationalitäten etablierter Disziplinen. Es wirft ein neues Licht auf den globalen Modernisierungsprozess und seine Schattenseiten, auf unsere ausbeuterischen Naturverhältnisse, auf ungleiche Güterverteilung, auf einen von Mobilität abhängigen Lebensstil, auf eine hoffnungslos überbevölkerte Welt, auf die Störanfälligkeit einer Weltökonomie, die auf der immer schnelleren Zirkulation von Gütern beruht, auf die ungerechte Verteilung von Lebenschancen, Vulnerabilitätsrisiken und medizinischer Versorgung. Das Virus nötigt uns zu Verständigungsprozessen über die Notwendigkeit eines staatlichen Gewaltmonopols und die Möglichkeiten seiner demokratischen Kontrolle, über die Legitimierbarkeit neuer Formen der Überwachung und Disziplinierung, über die Einspruchsmöglichkeiten gegenüber Verschwörungstheorien und Sündenbocklogiken, über die ubiquitäre Digitalisierung unserer Lebenswelt, über anthropologische und politische Aspekte der Berührung, über Interkorporalität als Voraussetzung eines guten Lebens.

Die Aufgabe der Philosophie sollte angesichts der Krise zunächst darin bestehen, zu entschleunigen, trotz des akuten Entscheidungsdrucks zur Besinnung aufzurufen, zur Skepsis gegenüber einfachen Steuerungs- und Machbarkeitsphantasien. Kaum ein Denker könnte uns in dieser Situation mehr Orientierung geben als Helmuth Plessner. Plessner, der Zeit seines Lebens an den Grenzen von Leben und Gesellschaft forschte, verstand sich als großer Mahner gegen eine Verfügarmachung menschlichen Lebens, als Kritiker dessen, was wir seit Foucault als Biopolitik bezeichnen. „Der Mensch als Gegenstand der Wissenschaft“, so Plessner in seinem Aufsatz *Über einige Motive der Philosophischen Anthropologie* aus dem Jahr 1956, fällt zunehmend „unter die Gesetze der Objektivität. Objektivierung aber macht verfügbar durch Subsumierung des Besonderen unter das Allgemeine, den Typus, die Regel, den Kausal- oder Funktionszusammenhang. Mit dieser wachsenden Verfügbarkeit als Theorie ist unweigerlich der Anfang zur praktischen Verfügbarkeit gegeben.“ Gegen diese Verfügarmachung verpflichtet Plessner die philosophische Anthropologie auf die „Sicherung einer Unergründlichkeit“ des Menschen, die er normativ auszeichnet. Unter dem Titel „Doppelaspektivität und Unergründlichkeit“ widmet sich das erste, von Katharina Block und Henrike Lerch herausgegebene Heft des Jahrgangs 2022 dem Reflexions- und Einspruchspotenzial der Philosophie Plessners an gesellschaftlichen Konfliktlinien, die zunehmend auch menschliche

Naturverhältnisse betreffen. Die Beiträge von Heike Delitz, Thomas Dworschak, Katrin Felgenhauer, Gabriele Gramelsberger und Moritz von Stetten machen im Gespräch mit Plessner deutlich, wo epistemische und praktische Verfügungsansprüche scheitern und dysfunktional werden. In der Essay-Rubrik steuert Christiane Voss einen Beitrag zu einer anthropozentrismuskritisch belehrten Medienanthropologie bei.

Im zweiten Heft dieses Jahrgangs wird u.a. ein Aufsatz von Andreas Greiert zur Debatte um die Theokratie zwischen Benjamin, Scholem und Taubes erscheinen. Ein Beitrag von Jakub Sirovátka befasst sich mit Konzeptionen der bösen Tat bei Kant und Ricœur. Arvi Särkelä schreibt über das Konzept der Naturgeschichte bei Wittgenstein, Dewey und Adorno.

Das dritte Heft des Jahrgangs wird dem Schwerpunkt der Untersuchung des Verhältnisses von Tierphilosophie und Tierethik gewidmet sein, auch hier stehen einmal mehr gesellschaftliche Naturverhältnisse im Zentrum. Herausgegeben wird das Heft von Wolfgang Christian Schneider und Kirsten Zeyer, die Beiträge stammen von Heike Baranzke, David Bartosch, Hans Werner Ingensiep, Peter Laufmann und Kirsten Traynor. Den Essay verfasst Cord Richelmann.

Hinweisen möchten wir auch noch auf die neue Reihe der *Beihefte der AZP*. Im November 2021 ist der erste Band unter dem Titel *Kultur – Sprache – Einbildungskraft. Gaston Bachelard und die deutschsprachige Philosophie* erschienen (herausgegeben von Rodolphe Calin und Andreas Hetzel). In Vorbereitung für 2022 befinden sich zwei weitere Bände: *Theoretische Neugierde. Horizonte Hans Blumenbergs* (herausgegeben von Christine Blättler, Ralf Köhne und Angelika Messner) sowie *Morphologie als Paradigma in den Wissenschaften* (herausgegeben von Ralf Becker, Sascha Freyberg, Ralf Müller, Thomas Reinhardt, Muriel van Vliet und Matthias Wunsch).

Andreas Hetzel, Eva Schürmann, Harald Schwaetzer